

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radewormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil jr., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr 47

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto —

Halver

Dienstag, den 25. Februar.

Erscheint wöchentlich 6 mal
Gratisbeilagen: „Zeitgeschichte im Wochenbild“, „Landmanns Sonntagsblatt“, „Herd und Scholle“, „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“.

1930

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Nach amtlicher Mitteilung kann mit einem baldigen Abschluss des deutsch-österreichischen Handelsvertrages gerechnet werden.

* Auf der Station Reinsdorf in Oberschlesien drangen zwei maskierte Räuber in den Packwagen eines Eisenbahnzuges ein und zwangen den Zugführer und einen Schaffner zur Herausgabe amtlicher Gelder im Betrage von 1658 Mark.

* Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Vorortzug und einem Lastauto fanden in Renosha am Michigansee acht Personen den Tod; etwa sechzig wurden verletzt.

Schicksalschwere Tage.

Um es in die Erinnerung zurückzurufen: Es war vor allem eine Forderung der Zentrumspartei gewesen, daß die Behandlung und Beschlußfassung über den Young-Plan mit der Sanierung der Reichsfinanzen parallel gehen sollte. Und nun, da der Reichstag wieder zusammengetreten ist, um zur zweiten Lesung des Young-Plans zu schreiten, nachdem dieser in den gemeinsamen Sitzungen der Reichstagsausschüsse für das Auswärtige und den Haushalt ausgiebig durchgesprochen und durchleuchtet worden ist, ist die parlamentarische politische Lage so, daß von einer auch nur beginnenden Einigung über die Ausgabenbedeckung nicht gesprochen werden kann. Die Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und den Führern der Koalitionsparteien sind bisher ergebnislos geblieben und der Reichsfinanzminister weiß höchstens, welche Steuererhöhungen oder sonstigen Weisungsbedeckungen diese oder jene Partei nicht will. Daher blieb für Dr. Molkenhauer nichts anderes mehr übrig, als von sich aus nun schleunigst einen Dedungsplan auszuarbeiten, und zwar so, daß einigermaßen mit der Möglichkeit seiner Annahme durch die Parteien gerechnet werden kann. Denn leider ist in jenen Verhandlungen nicht bloß festgelegt worden, daß man sich nicht einigen kann, sondern auch der Verdacht aufgetaucht, daß mancherseits eine gleichzeitige Regelung der Finanzfragen und die Annahme des Young-Plans gar nicht für notwendig gehalten wird. Die schließlich gefestigten Verhandlungen zwischen Reichsregierung und Parteien hatten aber durchaus nicht nur den Zweck, sich „Informationen“ über die Haltung der Fraktionen über die wechselnden Vorschläge der Regierung zu verschaffen, sondern es ist der wieder einmal verunglückte Versuch gemacht worden, in gemeinsamer Arbeit ein Finanzprogramm für die Deckung des gewaltigen Defizits zu finden. Zum mindesten ein solches Programm, das die Grundlinien festlegte und hierin die formelle Zustimmung der Regierungsparteien erhalten sollte, um ein späteres „Abspringen“ der einen oder der anderen Partei möglichst zu verhindern. Und wenn im Reichskabinett die Ausgabenbedeckung des Etats ausgearbeitet und — unter erheblichen Differenzen — auch genehmigt worden ist, so hat sich hiergegen auch schon heftige Kritik aus dem Lager der Regierungsparteien erhoben, weil eine Ausgabenbedeckung von irgendwie erheblichem Umfang nicht erfolgt sei; eine Kritik übrigens, die in den Kreisen der führenden Wirtschaftler sehr deutlich unterstrichen wurde.

So bleibt nur übrig, daß die Regierung nun mit einem etwas ultimativ anmutenden endgültigen Vorschlag, der sich in der Hauptsache auf solche „Grundlinien“ beschränkt, hervorritt. Mit der Erhöhung der Biersteuer haben sich die Regierungsparteien in ihrer Mehrheit schon abgefunden und der Preis dafür ist eine starke Heraufsetzung der Summen, die aus dem Ertrag dieser Steuer den Ländern überwiesen werden sollen. Ganz offen ist aber vorläufig noch geblieben, wie die Dedung für das 300-Millionen-Defizit der Arbeitslosenversicherung beschaffen sein soll. Und hierfür also wird der neue Vorschlag Dr. Molkenbauers jenen leicht ultimativen Charakter tragen. Wobei zu bemerken ist, daß Ende dieser Woche die Entscheidung über den Young-Plan fällt, mithin auch die über die finanzielle Regelung fallen müßte.

Eine schicksalschwere Woche hat also begonnen. Die bekannten Schwierigkeiten wegen des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens haben auch eine Art Ultimatum der Regierung veranlaßt, das seine Wirkung übrigens schon ausübt in dem Sinne, daß manche Widerstände gegen jenen Vertrag schwächer geworden sind. Somit ist in dieser Beziehung die Regierung zum eigentlichen Träger der Verantwortung geworden, die ihr gewiß nicht leicht fallen wird, die sie aber aus allgemeinpolitischen Gründen übernehmen zu müssen glaubte. Wie weit dies die Zustimmung der Fraktionen finden wird, dürfte sich auch sehr bald zeigen müssen; denn schließlich hat die letzte Verantwortung für alles, was in dieser Woche geschieht, doch immer nur der Reichstag als Vertretung des gesamten deutschen Volkes.

Leicht macht man sich dort die Übernahme dieser Verantwortung nicht. Die Verhandlungen der Reichstagsausschüsse zeugen von dem Willen, die folgenschwere Bedeutung des Young-Plans bis in seine letzten Ausstrahlungen hin zu prüfen. Ein gleiches wird wohl bei den Plenarsitzungen des Reichstages in den nächsten Tagen geschehen, wird geschehen müssen gerade wegen des folgenschweren Ernstes der Entscheidung, über der das „Endgültige“ und das „Unabänderliche“ des Young-Plans steht. Und wegen der weiteren Tatsache, daß der Reichstag aus freiem Entschluß, nicht gezwungen und nicht genötigt, sein Ja oder Nein auszusprechen hat; daß er einen Beschluß fassen muß, dessen Auswirkungen nicht nur das Dasein der jetzt lebenden Generationen überschatten, sondern auch das der kommenden Geschlechter.

Um die Wohnungszwangswirtschaft

Wohnungsfragen vor dem Reichstag

Für und wider die Wohnungsbewirtschaftung.

Berlin, 24. Februar.

Große Ereignisse sollen ihre Schatten vorauswerfen. Bei der heutigen Wiedereröffnung des Reichstages merkte man zunächst allerdings wenig davon, daß in den nächsten Tagen die mit so vielen Sonderberatungen bereits beendeten bedeutungsvollen Entscheidungen über die Young-Abmachungen, die Liquidationsabkommen und die gesamte Finanzlage des Reiches in allernächster Zeit im Parlament ihrer Lösung nähergebracht werden müssen. Unwichtig war aber auch das vorliegende Problem nicht. Die Abgeordneten unterhielten sich über die von der Regierung vorgeschlagene Verlängerung der Mieterschutzgesetze und die von der Deutschen Volkspartei und der Wirtschaftspartei erneut angeregte Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft. Der Arbeitsminister Bissell und die Redner von links bezeichneten es fast als Frevel, daran bei der fortbestehenden Wohnungsnot auch nur zu denken. Die Antragsteller bestritten derartige Anschauungen ebenso entschieden. Selbstverständlich ging es bei der Diskussion nicht ohne das Hervortreten der in der Natur der Sache liegenden scharfen Widersprüche ab.

Sitzungsbericht.

(130. Sitzung.)

OB. Berlin, 24. Februar.

Der heute wieder zusammengetretene Reichstag hat auf seiner Tagesordnung die erste Beratung der Gesetzesentwürfe zur Verlängerung der Mieterschutzgesetze und des Reichsmietengesetzes. Die Verlängerung soll bis Ende Juni 1932 gelten. Verbunden mit der Beratung werden die von der Wirtschaftspartei und der Deutschen Volkspartei eingebrachten Gesetzesentwürfe zur Regelung des Mietwesens. Ferner stehen auf der Tagesordnung die Anträge der Kommunisten und der Wirtschaftspartei zur Aufhebung der Hauszinssteuer, das Verlangen nach einem für das gesamte Reich geltenden Bauprogramm und ein sozialdemokratischer Antrag, die allgemeine Volkszählung zu verbinden mit genauen Feststellungen in Wohnungsfragen. In seiner Eingangsrede betont

Reichsarbeitsminister Bissell,

das Mieterschutzgesetz und das Reichsmietengesetz müßten unbedingt in Kraft bleiben. An eine Änderung könne man erst denken, wenn ein entsprechendes Angebot, namentlich an Kleinwohnungen, entstehen würde. Heute sei eine solche Voraussetzung in keiner Weise erfüllt. Zwar sei in einzelnen Teilen des Reiches durch die Vervielfachung der letzten Jahre die Wohnungsnot gemildert worden, aber das falle im allgemeinen gar nicht in Betracht. In den größeren und großen Städten ist die Wohnungsnot noch so groß, daß auch in absehbarer Zeit an eine Beseitigung nicht zu denken sei. Bei den Ausbelebungsversuchen wurde hingewiesen auf Einzelpersonen, die über eine eigene Wohnung verfügten. Dieser Hinweis sei absolut hinfällig, denn diese Einzelpersonen seien in der Mehrzahl ältere und befristete Witwen, die Zimmer vermieten. Sie aber als

Ursache der Wohnungsnot anzuführen, sei geradezu naiv. Würde heute die Wohnungszwangswirtschaft aufgehoben, so kämen Kündigungen in ungeheurer Anzahl. Der verstärkte Nachfrage auf dem Wohnungsmarkt würde kein Angebot sich gegenüber befinden. Die bewirkten Mietsteigerungen müßten entweder zu wesentlichen Lohnsteigerungen oder zu direkten starken wirtschaftlichen und allgemeinen Störungen führen. Aus sozialen und wirtschaftlichen Gründen kann die Verlängerung der Mieterschutzgesetze nicht vermieden werden. Die Anträge der Deutschen Volkspartei und der Wirtschaftspartei sind für die Regierung nicht annehmbar.

Sozialdemokraten gegen Änderungen.

Abg. Lipinski (Soz.) will die Annahme der Regierungsvorlage zur Verlängerung der Gesetze ohne Ausbesserung. Nur wenn das geschehe, verzichten die Sozialdemokraten auf die Stellung von anderen Abänderungsanträgen. Solche Bedingungen, wie sie die Vorschläge der Deutschen Volkspartei und der Wirtschaftspartei fordern, seien überhaupt nicht diskutierbar. Wenigstens 120 Eingaben von Mieterorganisationen, die dem Redner zugegangen seien, sprächen sich gegen diese Anträge aus. Schon heute sei durch diese Vorschläge so starke Unruhe entstanden, daß die Regierung sich fragen müßte, ob man nicht durch besondere Beschwichtigungsmittel eingreifen müßte. Die Wirtschaftspartei wolle nichts weniger, als die Mieten vom 1. Oktober ab etwa von den jetzigen 120 Prozent auf 200 Prozent Friedensmiete zu erhöhen. Es sei keinerlei Unterlage vorhanden, inwiefern der Grundbesitz durch Hypotheken belastet sei. Deshalb sollen bei der Volkszählung von 1931 auch hierüber Erhebungen vorgenommen werden.

Abg. Schumann (Komm.) greift besonders den preussischen Wohlfahrtsminister an, der unter Duldung des sozialdemokratischen Ministerpräsidenten Braun fortwährend auf die Forderung der so notwendigen Zwangsmietwirtschaft hin arbeite. Die Hausbesitzer wollten nicht allein alle Lasten auf die Mieter abwälzen, sondern ein 300prozentige Erhöhung der Friedensmiete erreichen.

Gegen „Ausnahmengesetzgebung“.

Abg. Dr. Steiniger (Dnt.): Die Deutschnationalen werden die Verlängerung der Zwangsgesetze um 2½ Jahre ablehnen. Die Notwendigkeit der bestehenden Ausnahmengesetzgebung sei nicht bewiesen. Das sogenannte Wohnungselend müsse von der Frage der Wohnungsnot völlig getrennt werden.

„Erträgliche Übergangswirtschaft“.

Abg. Winnefeld (D. Vp.) verbreitet sich über die von seiner Partei gestellten Anträge und sagt, die Wohnungszwangswirtschaft könne nicht auf die Dauer erhalten bleiben. Es müßten wieder normale Verhältnisse hergestellt werden. Der Antrag der Deutschen Volkspartei bezwecke nichts anderes, als eine erträgliche Übergangswirtschaft zu schaffen.

Wünsche der Wirtschaftspartei.

Abg. Jörissen (Wirtschaftspartei) begründet die von seiner Partei gestellten Anträge auf Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft und die damit in Verbindung stehenden Ausnahmestimmungen. Die heutige Mietgesetzgebung führe zur Korruption; das Wohnungselend sei nicht auszurotten, solange die Armut nicht beseitigt sein würde.

Darauf vertagte sich das Haus auf Dienstag.

Schobers Erfolge in Berlin

Erfolgreiche deutsch-österreichische Handelsvertragsverhandlungen.

„Hand in Hand der Sonne entgegen.“

Bundeskanzler Dr. Schober hat am Montagabend seinen Berliner Besuch beendet. Ähnlich wie aus Rom kann er auch aus Berlin mit einem Erfolg nach Wien zurückkehren. Einer der hauptsächlichsten Gründe der Reise des Bundeskanzlers nach Berlin war es bekanntlich, die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Österreich und Deutschland möglichst bald zu einem günstigen Abschluß zu bringen. Die Bepfechtungen, die der Bundeskanzler mit den zuständigen deutschen Stellen in dieser Angelegenheit hatte, haben nun, wie amtlich mitgeteilt wird, zu einer Einigung über die wichtigsten bisher noch offenen Fragen geführt. Es kann danach mit Bestimmtheit erwartet werden, daß der deutsch-österreichische Handelsvertrag binnen kurzem zum Abschluß gelangen wird. Die noch zu vereinbarenden kurzen Einzelfragen werden sofort nach Beendigung der Genfer Friedenskonferenz durch die beiden Delegationen erledigt werden.

Große Genugung hat man in Berlin in politischen Kreisen über die Rede empfunden, die der Bundeskanzler Schober durch Rundfunk an seine „lieben deutschen Freunde“ richtete. In dieser Rede betonte der Bundeskanzler, daß Deutschland und Österreich der Wille gemeinsam sei, ein festes Fundament für eine Zukunft zu bauen, die Deutschland jenes Leben ermögliche, auf welches das deutsche Volk im Hinblick auf die Größe seiner Vergangenheit und seiner kulturellen Leistungen Anspruch habe. Der Kanzler schloß seine warm empfundenen Ausführungen mit dem Wunsche, daß mit der Haager Konferenz der Leidensweg des deutschen Volkes im Reiche und in Österreich ein Ende finden möge und daß von nun an die beiden deutschen Brüder Hand in Hand der Sonne entgegen gehen können.

Bundeskanzler Dr. Schober hat bei seinem Berliner Besuch ein fast überreiches Programm absolviert. Beratungen, Empfänge und Besichtigungen wechselten sich ständig ab. Dr. Schober wird in seine österreichische Heimat bestimmt den Eindruck mitgenommen haben, daß

Deutschland die Zuneigung Österreichs zu seinem Stammesbruder herzlich erwidert und daß es alles tun wird, um die bestehende Freundschaft weiter liebevoll zu pflegen.

Die große deutsche Nation.

Erklärungen Schobers vor der Presse.

Der österreichische Bundeskanzler Dr. Schober hatte am Montag nachmittag die Vertreter der deutschen und der ausländischen Presse empfangen, denen er längere Erklärungen über die innere Lage und die internationale Politik Österreichs gab. Er stellte fest, daß die innenpolitischen Verhältnisse des Landes in fortgeschrittenem Konsolidierung begriffen seien. Er wies darauf hin, daß die von ihm geführte Regierung sich mit aller Energie den wirtschaftlichen Fragen zuwenden und erwähnte als Beispiele für ihre bisherigen Erfolge u. a. die Fortschritte der Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktion, der Kohlenförderung, im Ausbau der Wasserkräfte, den Beginn der Elektrifizierung der Bundesbahnen, die Verminderung der Staatsschulden und die Inangriffnahme eines langfristigen Investitionsprogramms. Als Auswirkung der Haager Abkommen begrüßte der Bundeskanzler die Normalisierung der wirtschaftlichen Beziehungen in Mitteleuropa. Die auswärtige Politik Österreichs könne sich keine Überraschungen leisten. Es werde ihr Bestreben bleiben, mit allen Staaten Beziehungen aufrichtiger Freundschaft zu pflegen. Dieser Linie sei das Bemühen der österreichischen Regierung entsprungen, mit Italien in ein freundschaftliches Verhältnis zu treten und die Besserung der Beziehungen durch den Abschluß eines Schiedsgerichtsvertrages zu dokumentieren.

Auf die Beziehungen zu Deutschland übergehend, erklärte der Bundeskanzler, die Österreicher fühlten sich als Brüder eines Volkes und als Teile der großen deutschen Nation mit Deutschland tausendfach verbunden. Ein tausendjähriges gemeinschaftliches Erleben, die kulturelle Einheit und die Überzeugung von einer besseren Zukunft sei in Österreich so tief verankert, daß niemand daran rütteln könne.

Schober wies auf die Notwendigkeit der vertraglichen Regelung der gegenseitigen Ein- und Ausfuhr zum Zwecke der Steigerung des wirtschaftlichen Austausches hin und teilte mit, daß die Verhandlungen hierüber in herzlichem Geiste verlaufen und bereits zu einem befriedigenden Ergebnis gelangten. Er betonte zum Schluß, daß sein Berliner Besuch auch eine Herzensangelegenheit darstelle, ohne daß wiederum irgendein anderer Staat diese Begegnung als Tendenz betrachten dürfe, die sich gegen seine Interessen wende. Österreich liege im Herzen Europas und habe dadurch die starke Überzeugung von der Notwendigkeit einer Verrückung aller internationalen Konfliktsstoffe gewonnen.

Schobers Reise nach Paris.

In Paris ist man der Ansicht, daß die bevorstehende Reise des österreichischen Bundeskanzlers nach Paris die Möglichkeit geben wird, Verhandlungen über die endgültige Regelung der österreichisch-ungarischen Kriegsschulden zu führen. Wahrscheinlich wird der Bundeskanzler auch die Gelegenheit benutzen, um die Frage der österreichischen Bundesanleihe zu verhandeln, die im Juni oder Juli auf ausländischen Finanzplätzen untergebracht werden soll.

Politische Rundschau Deutsches Reich

Wohlfahrtsverbände und Gemeinden.

Eine Statistik der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittlung zeigt, daß infolge der Einschränkung der Krisenfürsorge ein weiteres Heer von Arbeitslosen zwangsläufig zur Wohlfahrtsverbände-losen werden wird und daß damit die Wohlfahrtsausgaben der Gemeinden derartig ansteigen müssen, daß Deckung nicht mehr zu beschaffen ist. Wie der Reichsstadtebund in einer Eingabe an den Reichsarbeitsminister betont, ist es dringend notwendig, die Krisenfürsorge auf alle Verufe auszuweiten, da die Dauerarbeitslosigkeit sich nicht mehr auf einzelne Berufsgruppen beschränkt.

Kommunale Selbstverwaltung in Preußen.

Im preußischen Ministerium des Innern ist der Referentenentwurf des Gesetzes über die kommunale Selbstverwaltung fertiggestellt worden. Er umfaßt den Entwurf eines Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung, den Entwurf eines Gesetzes über die Selbstverwaltung (Provinz, Kreis, Städte, Amts- und Landgemeindegliederung) und den Entwurf eines Gesetzes zur Einführung der Gesetze über die allgemeine Landesverwaltung und über die kommunale Selbstverwaltung. Die Gesetzesentwürfe sind den beteiligten Kreisen zur Stellungnahme zugegangen.

Verschmelzung preussischer Hypothekenbanken.

In den Sitzungen des Verwaltungsrats der Preussischen Central-Bodenkredit-Vereinigung und des Aufsichtsrats der Preussischen Pfandbrief-Bank am Montag wurde, dem Antrag der Direktionen entsprechend, die Vereinigung der Preussischen Central-Bodenkredit-Vereinigung mit der Preussischen Pfandbrief-Bank beschlossen. Die zusammengefasste Gesellschaft soll die Firma „Preussische Central-Bodenkredit- und Pfandbrief-Bank“ führen.

Frankreich.

Zusammenkunft deutsch-französischer Kriegsteilnehmer.

Im Juli d. J. soll am Chemin des Dames eine große Zusammenkunft deutscher und französischer Teilnehmer am großen Kriege stattfinden. Einer der hauptsächlichsten französischen Organisatoren, der kriegsversehrte Abgeordnete Dormann, erklärt in einer Veröffentlichung, es werde eine überwältigende Demonstration „für die Verbannung des Krieges aus dem menschlichen Gewissen“ werden. Über 10 000 Mitglieder des Reichsbanners und voraussichtlich eine noch größere Zahl ehemaliger französischer Kriegsteilnehmer würden erscheinen. Die beiden ehemaligen französischen Ministerpräsidenten Briand und Herriot hätten ihre Teilnahme zugesagt.

Polen.

Polen fährt zur See.

In Gdingen wurde die Zehnjahresfeier der Befreiung der Seeküste durch Polen feierlich begangen. Handelsminister Riwiatowski hielt eine Rede, in der er u. a. erklärte, er sei glücklich, mitteilen zu können, daß vor einigen Tagen ein neues Abkommen abgeschlossen wurde, durch das sich die polnische Handelsflotte um drei Schiffe von je 15 000 Tonnen vermehren werde. Diese Dampfer würden unter polnischer Flagge Weltteile, die auf der anderen Halbkugel der Erde liegen, bereisen, um zu beweisen, daß Polen an seine Küste denkt und sie auszunutzen versteht.

Aus In- und Ausland

Berlin. Der Reichsminister des Innern hat die Unterabteilung des Verfassungsausschusses der Länderkonferenz auf Sonnabend, den 8. März, zusammenberufen.

Berlin. Im Anschluß an eine kommunistische Kundgebung, die am Sonntag in Neukölln stattfand, wurden fünfzehn Personen wegen Tragens der verbotenen Rotfront-Uniform von der Polizei zwangsgestellt und der Politischen Polizei zugeführt.

Paris. Ministerpräsident Chaumet erklärte, daß er den Young-Plan unmittelbar nach Deutschland ratifizieren lassen wolle. Sobald die vorgeschriebenen Bedingungen erfüllt sein werden, wird gemäß den präzisen und unwiderstehlichen Verpflichtungen das Rheinland geräumt werden.

Lancaster (Pennsylvania). Der Zentralkomitee der Mennonitenkirche der Vereinigten Staaten beabsichtigt, für 200 der mit Hilfe der deutschen Reichsregierung nach Paraguay gesandten Mennoniten-Familien ein Unterhaltungsnetz zu schaffen, für das 150 000 Dollar ausgeworfen werden sollen.

Der Etat des preuß. Innenministers.

(132. Sitzung.)

tt. Berlin, 24. Februar.

Der Landtag beschäftigte sich in zweiter Beratung mit dem Haushalt des Innenministeriums. Staatssekretär Dr. Abegg erklärte in Vertretung des erkrankten Innenministers, die

Ruhe, die Sicherheit und die Ordnung im Staate seien gewährleistet.

und würden unter allen Umständen aufrechterhalten werden. Die preussische Polizei sei durchaus in der Lage, diese Aufgabe allein zu erfüllen. Wenn sich die radikalen politischen Gruppen von rechts und links, die in der letzten Zeit in zunehmendem Maße hervorgetreten seien, keine Beschränkung auferlegen wollten, so müßten sie sich die Folgen weiterer staatlicher Maßnahmen selber zuschreiben.

Abg. Kuntze (Dtn.) setzte sich für die ostdeutschen Grenzgebiete ein. Das vom Minister vorgelegte Grenzlandprogramm sei sehr mager. Bei der Reichsregierung müsse dahin gewirkt werden, daß der Osten das wiedererhalte, was er jährlich in die Kassen des Reiches für den Westen zahle.

Die Abwanderung

sei nicht, wie es u. a. auch der Landwirtschaftsminister behauptet habe, auf die schlechte Behandlung der Landarbeiter durch die Großgrundbesitzer zurückzuführen, da statistische Untersuchungen ergeben hätten, daß die bäuerlichen Bezirke viel stärker an der Abwanderung beteiligt seien. Er danke dem Min.-Rat Rathenau für die Erklärung, daß kein Ostloos kommen werde.

Abg. Hubert (Soz.) wandte sich gegen die Angriffe der Rechten wegen Behandlung jener Beamten, die für das Volksbegehren

eintraten. Wenn man das gehässige Vorgehen vieler Beamten gegen den Staat berücksichtige, müsse man zugeben, daß die Regierung sehr tolerant gewesen sei.

Abg. Dr. Reuter (Ztr.) bezeichnete es als merkwürdig, wenn der Staat in seinen wichtigen Stellen Beamte dulde, die gegen das System eingestellt seien. Nachdem das Reich zehn Millionen für die östlichen Grenzgebiete in den Nachtragshaushalt eingestellt habe, müsse auch Preußen den entsprechenden Anteil zur Verfügung stellen. Die westlichen Grenzgebiete seien gleichmäßig zu berücksichtigen.

Abg. von Cohn (D. Vp.) stellt den ruhigen Verlauf der Ausübung fest. Leider sei im Lande nicht dieselbe Ruhe.

Die Ansicht, daß alles bei den Kommunalverwaltungen korrupt

sei, sei falsch. Es sei ein gesunder Kern vorhanden, wie man das an den durchgreifenden Bemühungen des zweiten Bürgermeisters von Berlin um die finanzielle Sanierung sehen könne. Bezeichnenderweise stöße der Bürgermeister hier in erster Linie auf den Haß der Kommunisten. Bei der Einsparung bezüglich der Gehälter dürften die höheren Gehälter nicht ausgeschaltet werden.

Nach den Ausführungen des Abg. v. Cohn (D. Vp.) vertrat sich das Haus auf Dienstag. — Die ursprünglich für Dienstag in Aussicht genommenen Abstimmungen zur zweiten Lesung des Landwirtschaftsetats sollen erst am Freitag stattfinden.

Keine „Fastnachtsferien“ des Reichstages.

Verschiebung der Reichstagsentscheidungen.

Die in der nächsten Woche sonst üblichen „Fastnachtsferien“ des Reichstages, die besonders den Reichsboten aus West- und Süddeutschland Gelegenheit geben sollen, in ihrer Heimat den Ausgang der Faschingszeit festlich zu begehen, werden in diesem Jahr wahrscheinlich ausfallen müssen. Eine weitere Verschiebung der bevorstehenden wichtigen Reichstagsentscheidungen hat sich als notwendig erwiesen und durch diese Ferien würde eine neue schwer tragbare Verzögerung eintreten. Die ursprünglich nach der Abreise des Bundeskanzlers Schöber angeordnete entscheidende Kabinettsitzung, in der der Etat verabschiedet und dem Reichsrat überwiesen werden sollte, dürfte erst am Mittwoch oder Donnerstag abgehalten werden. Von Mittwoch bis Freitag soll die zweite Lesung der eigentlichen Haager Gesetzgebung im Reichstag stattfinden. Gleichzeitig werden in den Ausschüssen weiter die Liquidationsabkommen mit Polen und den anderen Ländern beraten werden. Am Sonnabend sollen dann nach Abschluß der zweiten Lesung der Young-Gesetze die Liquidationsabkommen in zweiter Beratung erledigt werden. Die dritte Lesung des gesamten Gesetzeswerkes wird dann in der nächsten Woche stattfinden.

Die Beratung der Finanzfragen wird sich demnach anscheinend noch weiter verzögern infolge der neuerdings hinausgeschobenen Kabinettsberatung der Einnahmeseite des Etat.

Die preussisch-bayerische Verstimung.

Eine scharfe Auseinandersetzung.

In Erwiderung eines Angriffs der Bayerischen Volkspartei auf die Zustimmung der preussischen Staatsregierung zum deutsch-polnischen Liquidationsabkommen heißt es in einer Verlautbarung der preussischen Regierung, Preußen habe seine Bedenken gegen das polnische Liquidationsabkommen ausgesprochen, weil es dem Reiche nicht habe in den Rücken fallen wollen und das um so weniger habe dürfen, als Preußen die Vorteile des Young-Planes genau so wie die Reichsregierung einschätze. Preußen, das unter dem Krieg durch Gebiets- und Vermögensverluste auf das schwerste gelitten habe, habe bisher von dem Reiche dafür keine einigermaßen angemessene Entschädigung erhalten. Preußen habe sich eine vertragliche Zusage geben lassen, wozu es genötigt gewesen sei, gerade weil Bayern seine „vertragliche“ Zusage gegenüber den angeblich „nicht vertraglichen Sicherungen“ Preußens in die Waagschale werfe. Es müsse bei dieser Gelegenheit mit aller Schärfe zum Ausdruck gebracht werden, daß Preußen noch niemals eine Notlage des Reiches dazu ausgenutzt habe, um sich irgendwelche Vorteile sichern zu lassen; wohl aber habe Bayern Ansprüche erhoben und durchgesetzt, die nicht auf unbestrittener Rechtslage beruhten. Die Beträge aus der Biersteuer erhalte Bayern heute trotz des Urteils des Staatsgerichtshofes nach wie vor in derselben Höhe. Für seine Saargruben, deren Wert gegenüber den preussischen unbedeutend sei, habe Bayern 1926 5 Millionen Mark empfangen, während Preußen bisher noch keinen Pfennig Entschädigung für seine Saargruben erhalten habe. Bayern sei eben in der glücklichen Lage, durch seine Bayerische Volkspartei ein Druckmittel auf das Reich zu besitzen, das noch selten seine Wirkung verfehlt habe.

Young-Plan, Finanzsanierung, Staatsgegner.

Eine Rede Minister Severings.

Reichsinnenminister Severing sprach am Sonntag in Chemnitz über die politische Lage. Nach einem Rückblick über die Parteiergebnisse seit 1918 ging der Minister dann zum Young-Plan über, wobei er ausführte: Wenn auch Teile des deutschen Volkes diesen Plan ablehnten, werde man ihn dennoch annehmen müssen, denn er bringe wesentliche Erleichterungen. Zur Sanierung der deutschen Finanzen werde die Einführung neuer Steuern, nämlich für Tee, Kaffee und eventuell auch für Bier, sich nicht umgehen lassen. Weiter wies der Minister auf die Bestrebungen zur Bildung eines Einheitsstaates unter Fortfall der einzelnen Länder hin, die bereits 1918 hätte verwirklicht werden müssen. Im weiteren Verlauf erklärte der Reichsinnenminister, die Sozialdemokratie wolle mit der Wirtschaft Hand in Hand arbeiten. Mit ihren Gegnern werde die Staatsmacht schon fertig werden, wenn sie versuchen sollten, die Not des Volkes durch Putz- und Gewaltmaßnahmen zu vergrößern.

Berlängerung der Pachtordnung.

Bis 30. September 1931.

Der Reichsregierung ist soeben der Entwurf eines Gesetzes zugegangen, durch das die geltende Pachtordnung um eineinhalb Jahre, bis zum 30. September 1931, verlängert werden soll. Dies erscheint geboten, weil die gesetzgebenden Körperschaften voraussichtlich für die notwendige gründliche Beratung des vorbereiteten Entwurfs eines Gesetzes zur Neuordnung des landwirtschaftlichen Pachtrechts längere Zeit brauchen werden.

Die Beschuldigungen gegen die deutsche Rüstungsindustrie.

Eine Erklärung der Krupp-A.-G.

Zu den Nachrichten über ein von der Oberreichsanwaltschaft in Leipzig gegen die Firmen Krupp in Essen und Thyssen in Mülheim wegen Landesverrats eingeleitetes Ermittlungsverfahren wird von der Verwal-

lung der Krupp-A.-G. in Essen erklärt, daß bis jetzt über dieses angebliche Vorgehen bei der Verwaltung keinerlei Material vorliege, daß insbesondere keine offizielle Benachrichtigung über Einleitung eines solchen Verfahrens durch den Oberreichsanwalt erfolgt sei. Die Verwaltungen beider Firmen können sich zu den gegen sie erhobenen Beschuldigungen nicht äußern, ehe man ihnen nicht eine konkrete Form gegeben habe.

In rheinisch-westfälischen Industriekreisen neigt man zu der Ansicht, daß es sich um einen Vorstoß des Ultrapazifismus gegen die Schwerindustrie handelt. Die Annahme, daß die deutsche Rüstungsindustrie während des Krieges die ihr vorgeworfenen landesverräterischen Transaktionen vorgenommen habe, lasse sich schon deswegen nicht aufrechterhalten, weil gerade diese Industrie während der gesamten Dauer des Krieges und auch in Vorkriegsjahren unter schärfster Kontrolle der zuständigen militärischen und Regierungsstellen gestanden habe.

Thüringen streicht Bildungszuschüsse.

Das thüringische Volksbildungsministerium in Weimar hat der Volkshochschule Thüringen mitgeteilt, daß mit der Streichung sämtlicher Staatszuschüsse für die Erwachsenenbildung in Thüringen zu rechnen sei. Auch mit der Weitergewährung der bisher durchgeführten Entlastungen von Lehrkräften in ihrer Schultätigkeit zugunsten ihrer Arbeit in der Erwachsenenbildung soll nicht mehr gerechnet werden können. Mit dem Verein Volkshochschule Thüringen wird zugleich das von ihm gemeinsam mit anderen außerrheinischen Stellen erhaltene Volkshochschulheim Dreißigacker betroffen.

Pariser Kabinettsrat.

Chaumet geht selbst zur Flottenkonferenz.

Im ersten Kabinettsrat der Regierung Chaumet wurden die Delegationen für die Verhandlungen in London und Genf bestimmt. Ministerpräsident Chaumet wird die Delegation auf der Londoner Seeabstimmungskonferenz selber führen; ihr gehören weiter ein Außenminister Briand, Marineminister Sarraut, Kolonialminister Lamoureux und der französische Botschafter in London. Briand und Sarraut werden Paris am Mittwoch verlassen, während Ministerpräsident Chaumet sich erst in der nächsten Woche für einige Tage nach London begeben will.

Todessturz einer italienischen Herzogin.

Verhängnisvoller Flugzeugunfall.

Über dem italienischen Flugplatz Canadichino stürzte aus einer Höhe von etwa 50 Metern eine Flugmaschine ab, in der sich die Herzogin Fiametta Carafa d'Andria befand. Die Herzogin und der Pilot erlitten so schwere Verletzungen, daß beide kurz nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus starben.

Der Luther-Ring gegen die Sowjets.

Aufruf zum gemeinsamen Kampf.

Der Luther-Ring veranstaltete in Berlin eine Kundgebung, die gegen die gegenwärtigen Christenverfolgungen im Sowjetrußland gerichtet war. Universitätsprofessor Dr. Ivan Nijin berief sich in seinem Vortrag auf programmatische Äußerungen der geistigen Führer Sowjetrußlands, die in der Religion den stärksten Schutzwall gegenüber der Ausbreitung ihrer materialistischen Weltanschauung erblickten.

Hauptredner Dr. Böhring sprach über das Thema „Die Pflicht der deutschen Christenheit“, wobei er u. a. ausführte: Das Christentum neige heute dazu, lieber Verträge zu machen als zu kämpfen. Dem Bolschewismus, der stärksten Ausprägung der Antichristen, könne als einem Extrem nur ein anderes Extrem, das Christentum, Einhalt gebieten. Staat und Kirche, Familie und Eigentum, Liebe und Ehre müßten — wenn es nach dem Wunsche des Bolschewismus ginge — fallen, denn sonst hätte der Mensch noch einen Halt. Das Ziel des Bolschewismus sei nicht die Sowjetregierung eines Landes, sondern der ganzen Welt. Das Christentum der ganzen Welt müsse sich zum Kampf stellen. Die deutsche Nation müsse wissen, daß kämpfen für den Glauben ihre Aufgabe sei.

Der amerikanische Senator Borah gab bekannt, daß er sich mit den Sowjetbehörden in Verbindung gesetzt habe, um die Tatsachen hinsichtlich der behaupteten Religionsverfolgungen in Rußland einwandfrei kennenzulernen.

Diebe im Warschauer Staatsarchiv.

Privatbriefe des sächsischen Polenkönigs Friedrich August gestohlen.

Das Warschauer Staatsarchiv, in dem die Dokumente aus dem alten Polen aufbewahrt werden, ist durch einen Einbruchsdiebstahl schwer geschädigt worden. Es wurden Papiere von großem historischen Wert entwendet, unter anderem Privatbriefe des sächsischen Königs Friedrich August von Polen, Dokumente aus den Zeiten des Großherzogtums Warschau, und zwar Briefe des damaligen Innenministers Lufczewski an Fürst Joseph Potjomkin, der von Napoleon I. zum Marschall ernannt worden war, und zwei wertvolle Wappenbücher. Hausdurchsuchungen bei Warschauer Antiquaren führten zur Auffindung der beiden Wappenbücher. Ein früherer Bureaudiener des Archivs wurde als mutmaßlicher Dieb verhaftet.

Lokales und aus der Nachbarschaft.

Salver, den 25. Februar 1930.

Faschingsausklang.

Wir durchleben gegenwärtig die letzten Tage des Karnevals, den man im Süden des Reiches und in Österreich Fasching nennt. Eine Woche noch — dann ist Aschermittwoch, und es beginnt dann sozusagen auch „offiziell“ eine ernstere Zeit, eine Zeit ohne Jubel und Trübel, ohne laute Maskenfeste und ohne wildes Treiben, eine Zeit der stillen Besinnlichkeit und der Besinnlichkeit. „Unoffiziell“ allerdings hat diese Zeit schon seit langem begonnen und wir haben das nur nicht so richtig gemerkt oder merken wollen, weil wir uns selbst zu betäuben und zu beschwätzen suchten, weil von hier und dort Nachrichten über Narrenfeste und über Kostümbälle und über Maskenzüge kamen, und weil wir uns durchaus einreden wollten, daß sei nun die richtige Lebensfreude, und wir könnten schon gar nicht mehr fideles sein als wir zu sein glaubten. Im Grunde aber sind wir wirklich nicht sehr frohlich gewesen im Fasching, weil in unserem „Unterbewußtsein“ immer wieder der Gedanke auftauchen mußte: „Nein, es ist doch nicht die richtige Zeit für Feste, und wenn wir auch so tun müssen, als ob . . . so sieht uns der Sinn denn doch nicht nach bacchanischen Lärmen, weil wir mit schweren Sorgen zu kämpfen haben, wir und das Land, zu dem wir gehören!“ Ewiges Verdruss und ewiges Mißvergnügen — nein, das soll nicht sein, sollte nie und nimmer gepredigt werden dürfen, aber daß uns die Freudigkeit, die Harmlosigkeit, das „Stillvergnügen“, die Lust, für ein paar Tage in einem Strudel des Vergnügens unterzu-

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“ und „Schalksmühler General-Anzeiger“.

Das Reich der Frau.

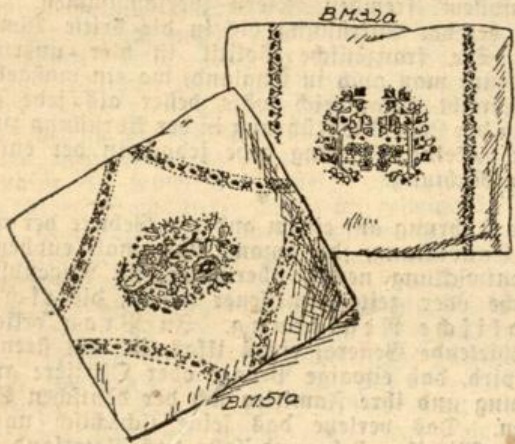
Chefrau und Kameradin.

In vielen Ehen, in die man Einblick gewinnt, und das nicht nur in Deutschland, ist es Sitte, von einem „Regiment“ in der Ehe zu sprechen. „Frau X. führt daheim aber gehörig das Regiment“ (oder umgekehrt!), so hört man oft genug sagen. Ist denn diese Verbindung, die Menschen miteinander aus freiem Willen eingehen, eine Kampfanlage, wie sie etwa zwei Vögel, die einen Wettkampf austragen wollen, sich machen? Bei diesem muß einer gewinnen, einer muß der Führende sein, der dem anderen den Fuß in den Nacken setzt, um seinem Machtgefühl Spielraum geben zu können. Wehe der Ehe, in der nach diesen Grundfäden gelebt wird. Sie ist der Boden für alle Abirrungen, für Lüge und innerliche Unfreiheit. Führend, als der Stärkere und oft geistig Ueberlegene, soll der Mann sein, aber nicht mit der Gewalt des Despoten soll er führen. Gerade die ruhige Willensstärke, die mit Eigensinn nichts zu tun hat und mit Brutalität schon lange nichts, wird der Frau Achtung abnötigen und sie mit Stolz auf den Besitz des Mannes erfüllen; denn sie hat dann jenes Gefühl des Geborgenseins, das sie braucht. Eine Frau will aufsehen können zu ihrem Mann als zu der Verkörperung der Eigenschaften, die sie selbst sich nie wird aneignen können.

Dagegen hat sie wieder die Pflicht, sich der besseren Einsicht des Mannes nicht zu verschließen und soll nicht Trost anstatt dem Willen, einen Rat zu befolgen, an den Tag legen. Auch soll sie ihm nicht nur Frau, sondern auch Freundin, Kameradin sein. Als Frau wird sie immer ein klein wenig Rechthaberei, Getränktheit usw. zeigen, als Kameradin dagegen wird sie diese Stimmungsmomente weniger zutage treten lassen und geduldig zuhören, wenn er die Lasten des Tages, die Beruf und Arbeit ihm aufgebürdet haben, sich herunterreden will. Die Frau hat mitunter dafür nur Vorwürfe, und anstatt zuzuhören, bis der Mann sich innerlich erleichtert hat, kommt sie mit irgendeinem Kleinkram, der mit wirklicher Sorge um den geliebten Mann nichts gemein hat, und schneidet seiner Aussprache das Wort ab. Belastet ihn also, anstatt ihn zu entlasten. Die Frau, die ihrem Manne aber auch Freundin ist, läßt dagegen ihn sich aussprechen, gibt ihm gute, verständende Worte und hilft ihm hinüber über das Drückende der Tagesgeschäfte.

Gerade der Frau liegt es ob, aus ihrem Haushalt ein „Heim“ zu machen, nach dem sich der Mann von selbst sehnt, weil er dort etwas findet, was über dem Alltag steht. Nicht damit ist es getan, daß eine Frau erreicht, daß der Mann Ja und Amen zu allem sagt; das tut er oft nur, um Ruhe zu haben und widerwärtigem Streit aus dem Wege zu gehen. Vertrauen muß er zu seiner Frau haben können und trotz seiner überlegenen Stärke einen Platz, an den er, wie einst zu seiner Mutter, kommen kann, um sich auszuruhen und Trost und neue Kraft fürs Leben zu holen.

M. Gröhn.



B. M. 32a. Kissen mit buntfarbiger, gestickter Bordüre und in gleichen Farben gehaltenem Motiv. Lyon-Typenmuster auf Tafel 4 für 50 Pf. erhältlich.

B. M. 51a. Kissen aus hellem Leinen mit schöner Handstickerei in bunten Farben ausgestattet. Lyon-Typenmuster auf Tafel 8 für 50 Pf. erhältlich.

Das Schnittmuster ist gegen Einsendung des Betrages zuzüglich 30 Pfennig Porto zu beziehen durch die Firma G. Lyon, Berlin SO 16, und durch die Geschäftsstelle unseres Blattes.

Farbflecke in Weißwäsche. Farbe wird am besten durch Terpentin aufgelöst, aber man muß dieses auch richtig anzuwenden wissen. Setzt man Terpentin der kochenden Wäsche zu, so hat es gar keine Wirkung. Außerdem darf der Fleck auch nicht zu alt sein. Die Flecke werden mit Terpentin abgerieben oder damit ausgewaschen. Danach wäscht man das Zeug in warmem Wasser aus, in dem zuvor Seifenpulver aufgelöst wurde. Nun erst wird es gekocht. Oder man reibt die Wäsche mit Schmierseife ein, wäscht sie ein, wäscht gründlich durch und kocht sie mit Schmierseife. Flecke, die schon hineingekocht sind, werden allerdings sehr langsam, meist nach öfterem Kochen der Wäsche, verschwinden.

Küche und Haus.

Nichts umkommen lassen!

Trockene Semmel und ihre Verwertung.

Wenn man auch noch so sparsam wirtschaftet, einige Semmeln oder Brötchen bleiben häufig genug übrig. Auf dem Lande, wo man nicht täglich Semmeln haben kann und sie daher in größerer Menge kaufen muß, sammelt sich derartige Backware ebenfalls oft an, und es läßt sich dann wohl eine Menge Reibebrot und Paniermehl daraus bereiten; aber es bleibt dennoch ein beträchtlicher Rest. Wenn Brötchen zu alt werden, verlieren sie naturgemäß an Geschmack, auch trotz der mannigfachen praktischen Vorrichtungen, wie sie zum Aufbacken solcher Brötchen dienen. Was nach der Bereitung von Paniermehl noch übriggeblieben ist, sollte, ehe es schimmelt, zu folgenden Gerichten verarbeitet werden:

Semmelshintzen (ein kräftiges Gericht). Man schneidet ein Stück Hintzen in kleine Würfel, schneidet sie in Butter oder Fett und einer feinwürfelig geschnittenen Zwiebel durch und gibt eine Prise Majoran und Pfeffer daran. Darauf wird dies mit so viel gut eingeweichtem Semmel und zwei ganzen Eiern nebst süßer Sahne vermischt, daß ein geriebener Semmel bestreutem Brett eine längliche Rolle aus und schneidet diese in Scheiben, taucht sie in geschlagenes Ei und geriebene Semmel und brät sie in Schmalz goldgelb. Zu diesem Gericht ist kein Beigut nötig; soll aber ein solcher dazu gegeben werden, so empfiehlt sich eine Bechameltunte aus Schmalzmehl, einer in Ringe geschnittenen Zwiebel und so viel saurer Sahne, als Tunte erwünscht ist. Nach Belieben kann man eine Tomate mitkochen und alles gut abschmecken. Durch ein Sieb gestrichen, reicht man die Tunte zu dem Semmelshintzen.

Aprikosen- oder Apfelspeise von Semmeln. Man weicht Semmeln in Milch und schneidet sie in Scheiben. Eingemachte oder getrocknete Aprikosen werden weichgekocht und durch ein Sieb gestrichen. Eine ausgebutterte Form belegt man zunächst mit Semmelstücken und streicht eine Schicht Aprikosenmus darüber. Nun folgt wieder eine Schicht Semmelstücken, die diesmal in Butter leicht angebräunt wurden, und darüber breitet man einen Pletzig nach folgendem Rezept aus: In 500 Gramm Mehl werden 125 Gramm in Milch ausgelassenes Schweinefett, das wieder starr geworden ist, hineingetan. Dann gibt man $\frac{1}{4}$ Liter Wasser, etwas Salz und 35 Gramm Zucker dazu und verrührt den Teig noch mit zwei zerquirten Eigelben. Darauf wird er ausgerollt, zugespitzt, dies noch zweimal wiederholt und über den Semmelteig mit den Aprikosen ausgebreitet und hellgelb gebacken. Statt Aprikosen sind auch Äpfel zu verwenden.

Postausendkuchen. Alte Semmeln werden mit Milch aufgekocht, alsdann die Semmeln herausgenommen, ausgebrüht und in eine Eierkuchenform, die mit Butter gut bestrichen wurde, glatt eingelegt. Diese Semmelplatte belegt man mit Apfelmus, Kirschenkompott oder anderen Früchten, gießt dann einen Eierkuchenteig darüber und bäckt alles rasch ab. Aus der Pfanne geschüttelt, wird der Kuchen in acht Teile geschnitten und zu Kaffee, Tee oder Wein gereicht.

Semmelgelee (ein feiner Nachtisch). Acht Brötchen oder Wassersemmeln werden von der Rinde abgerieben, in Stücke geschnitten und eine halbe Stunde in Wasser eingeweicht. Ausgedrückt, müssen sie 10 Minuten allein kochen; der erhaltene Semmelbrei wird durch ein feines Sieb geleitet. Dann zerläßt man 250 Gramm Zucker in der Kasserolle und gibt der outagestrichenen Semmel den Saft und die abgeriebene Schale einer Zitrone dazu. Alles wird verrührt und durchgeseiht und dann die Masse in gut angefeuchtete Porzellanformen oder in Gläser gegeben. Man trägt die Speise mit Weinschaum auf.

Um Feuchtigkeit aufzusaugen und dadurch zu entfernen, stelle man eine Schachtel mit Kalk in den feuchten Raum. Die Luft im Schrank oder in der Speisekammer bleibt dann trocken und rein.

Stärkeflöße bügelt sich leichter, wenn man der Stärke einige Tropfen Glycerin zusetzt.

Schimmelflecke verschwinden von Tapeten, wenn man die Stellen mit einer Auflösung von 1 Teil Salizylsäure in 4 Teilen Spiritus betupft.

Gesundheitspflege.

Winterkuren bei Tuberkulose.

Es ist vielfach die Ansicht verbreitet, daß nur der Sommer die geeignete Jahreszeit für eine Heilstättentour zur Ausheilung der Tuberkulose ist. Diese Ansicht wird jedoch von ärztlicher Seite als irrig bezeichnet. Wenn auch zugegeben werden muß, daß die Sommerzeit in klimatisch günstigen gelegenen Plätzen viele Heilerfolge für die endgültige Bekämpfung der Tuberkulose bringt, so sind Winterkuren dann am Platze, wenn die Art der Erkrankung dieses bedingt. Im allgemeinen kann man sagen, daß für die Einleitung einer Heilstättentour nicht die Jahreszeit, sondern das Stadium, in dem sich die Erkrankung befindet, ausschlaggebend ist. Jede fortschreitende Lungenerkrankung erfordert baldigste Aufnahme der Kur, da ein weiteres Abwarten eine Verschlimmerung des Allgemeinzustandes herbeiführen kann.

Besonders die ungünstigen Witterungsverhältnisse im Herbst und Winter rufen die Gefahr einer Verschlimmerung durch die nicht ausbleibenden Erkältungen in greifbare Nähe. Hierdurch kann leicht der Krankheitsprozeß im ungünstigen Sinne Fortschritte machen, die später schwer zu bekämpfen sind. — Eingehende meteorologisch-klimatische Studien haben ergeben, daß das Winterklima unseres deutschen Mittelgebirges sowie auch des Hochgebirges für die Bekämpfung der Tuberkulose während der kalten Jahreszeit vorzüglich geeignet ist. Der Gebirgsaufenthalt kommt im allgemeinen für alle Patienten in Frage, die an Lungenerkrankungen leiden. Hier wirken drei Faktoren in günstiger Weise zusammen: die Trockenheit der Luft, die intensive Sonneneinstrahlung, die reichlich mit ultravioletten Strahlen durchsetzt ist, und die Staubfreiheit, welche im allgemeinen in 1500 Meter Höhe so groß ist, daß man die dortige Atmosphäre als fast staubfrei anprechen kann, besonders, wenn von dem dort gewöhnlich liegenden Schnee alle Staubpartikelchen aufgelesen werden.

Die Trockenheit der Luft stellt den besten Isolator gegen Wärmeverluste dar. Diese Eigenschaft bedeutet für die sich einer Kur unterziehenden Tuberkulösen einen großen Vorteil. Die Scheu vor der dort herrschenden Kälte ist völlig unbegründet, und schon nach kurzer Zeit tritt eine gewisse Akklimatisierung an das Klima ein. Sehr vorteilhaft ist auch noch der verringerte Sauerstoffdruck im gesamten Luftdruck. Hierdurch wird eine Vertiefung und Beschleunigung der Atmung bewirkt neben einer Vergrößerung des mit jedem Atemzuge in die Lunge einströmenden Blutvolumens, zwei Faktoren, die sich für die Heilungsaussichten der Tuberkulose nur günstig bemerkbar machen. Die Erfahrung hat gezeigt, daß sich die Kranken meistens bei 10 bis 15 Grad unter Null, eingehüllt in warme Decken, wohler fühlen als bei 20 bis 25 Grad Celsius.

Kein tuberkulöser Erkrankter, der sich noch in den Anfangsstadien der Krankheit befindet, sollte daher unnötige Zeit verlieren, um bis auf den warmen Sommer zum Beginn einer Kur zu warten. Unter Berücksichtigung der angeführten Tatsachen darf er ruhig auch die kalte Jahreszeit hierfür wählen, wenn er sich von seinem Arzt nach einem geeigneten Gebirgsort verordnen läßt, um das Umsichgreifen der Krankheit zu verhindern. Der Kurserfolg dürfte unter Umständen noch größer sein als im Sommer.

Haustierzucht und -Pflege.

Weinbrüche bei Hühnern.

Wenn die Weinbrüche nicht kompliziert sind, heilen sie bei jungen Hühnern gewöhnlich in wenigen Tagen; bei älteren Tieren dauert es etwas länger. Die bei Weinbrüchen stets erforderliche Binde muß aber trotzdem drei bis vier Wochen sitzen bleiben. Ist von dem Bruch der Ober- oder Unterextremität betroffen, so wird man das Tier zweckmäßigerweise folglich abschlachten; denn solche Brüche heilen in der Regel nur schwer und unordentlich, und das Tier läuft dann doch meist als Krüppel umher. Ganz und gar nicht lohnt sich der Versuch, Weinbrüche bei älteren Hühnern zu heilen, deren Knochen brüchig und mürbe sind; zumindest würde es viel zu lange dauern, bis der Erfolg eintritt. Auch Weinbrüche, bei denen die Haut verletzt ist (vgl. Abb. 1), lohnen eine Behandlung nur dann, wenn es sich um ein besonders wertvolles Tier handelt.

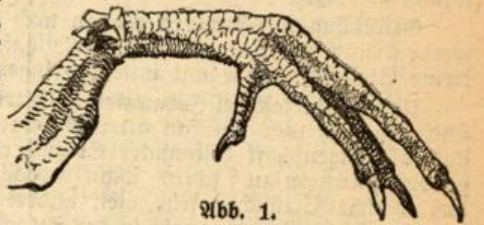


Abb. 1.

Sonst mag man einen Weinbruch, nachdem der gebrochene Knochen wieder eingerichtet ist, etwa so bandagieren, wie es hier Abb. 2 zeigt. Mit entsprechend starken Papp- oder Holzstücken und darüber gewickelter Leinwandbinde — zur Rot tut es ein Schürzenband — werden die Knochenstücke in ihrer richtigen Lage erhalten, bis sie wieder völlig verwachsen sind. Damit es nicht zu Anschwellungen kommt, darf ein solcher Verband niemals zu fest angelegt werden; zu locker darf er natürlich auch nicht liegen, damit die Knochenstücke richtig verwachsen und sich kein „falsches Gelenk“ bildet.

Dr. W. Schaefer.

Verrentungen der Gliedmaßen beim Geflügel, die man als solche erkannt hat, lassen sich durch einen sanften, leichten Zug nach dem verrenteten Teil wieder einrichten. Nachher werden noch schmerzstillende Umschläge gemacht.

Der „weiche“ Kropf beim Geflügel wird durch gärendes Futter hervorgerufen und kennzeichnet sich auch durch die Entleerung von Gafen. Das bisherige Futter muß natürlich den kranken Tieren entzogen werden. Die Behandlung selbst aber besteht im Eingeben von einprozentiger Salizylsäure und sanftem Streichen und Kneten des Kropfes.

Wenn sich Tauben verwundet haben, was ja durch hervorstehende Nägel oder Holzsplitter im Schlag gar nicht so selten vorkommt, dann wäscht man einfach die Wunden mehrmals am Tage mit Bleiwasser und bestreicht sie danach mit Karbolwasser. Hat die Taube die nötige Ruhe, so verheilen Verwundungen im allgemeinen recht schnell.

Nach Feierabend.

Gemeinnützige Einrichtungen. Auf seinem Besuch durch eine kleine Landstadt spricht sich der Regierungsvertreter dem Bürgermeister gegenüber äußerst lobend über seine Tätigkeit aus: „Ich habe mit großer Befriedigung gehört, daß in der letzten Zeit viele gemeinnützige Einrichtungen in der Stadt geschaffen worden sind.“ Stolz wirft sich der Bürgermeister in die Brust: „Das will ich meinen! Denn seitdem die vielen Autos durch unsere Stadt kommen, haben wir einen Samariterverein gegründet, ferner haben wir eine öffentliche Verbandstelle eingerichtet, dann haben wir einen vereinigten Sachschadenzagator neu eingestellt, unser Gendarm hat ein Motorrad bekommen, damit er den Automobilisten nachsehen kann, wenn sie durchbrennen wollen, und das städtische Krankenhaus ist um zehn Betten erweitert worden.“

Wenn zwei daselbe tun . . . „Vater, was ist ein Kollege?“ „Ein Kollege ist ein Mann, der daselbe tut wie ich.“ „Dann ist wohl Onkel Otto ein Kollege von dir?“ „Wieso, Junge?“ „Weil er auch unser Dienstmädchen küßt.“

Mißverständnis. Frau (die ihren Mann stark angetrunken nach Hause kommen sieht): „Oh, ich Vermste . . . so betrunken!“ Mann: „Was? Du auch?“

Beim Heiratsvermittler. „Oder wie wär's mit der hübschen jungen Witwe?“ „Hat sie Kinder?“ „Fünf . . . aber die sind alle schon längst verheiratet!“

Aberglaube. „Sie wissen doch, unter einer Leiter hindurchzugehen, bringt Unglück.“ — „Wie kann man nur abergläubisch sein! Ich gehe unter jeder Leiter durch, kreuze dabei die Daumen und lege die Fingerpitzen in die hohle Hand. Wenn ich dann noch einen bestimmten Spruch murmele, passiert mir nichts. Man darf sich bloß vom Aberglauben nicht beherrschen lassen!“

Auflösung des Kreuzworträtsels.

Kreuzworträtsel: a) 1 Beethoven, 7 Altai, 8 Bia, 9 Goa, 11 Reh, 12 Jbis, 14 Lina, 15 Lea, 17 Zoo, 20 Ort, 21 Ebene, 22 Nachtigal; — b) 1 Bataillon, 2 Elm, 3 Tag, 4 Stob, 5 Eise, 6 Nathanal, 10 Lia, 11 Rio, 13 Bebra, 16 Poet, 18 Obi, 19 Ena.

tauchen, für lange, lange Zeit verlorengegangen sein durften, das kann keiner verstehen, der Welt und Menschen, die Menschen unseres Heimatlandes, richtet beobachtet. Und darum kann uns eigentlich das Faschingsende nicht mehr viel bedeuten und uns kaum noch ein Wort des Bedauerns entlocken. Wir sagen nicht: „Wie schade, daß er aus ist, der Fasching!“, weil er für die meisten von uns ja gar nicht erst angefangen hatte!

—* **Deutscher Ferien-Ring e. V., Frankfurt a. M.** Unter dem Titel „Weibe in Deutschland“ bringt der „Ferien-Ring“ jetzt einen Aufruf heraus, in dem er sich an eine lobenswerte Aufgabe mit unzulänglichen Mitteln heranwagt. Es werden 100 000 RM. an Prämien versprochen. Die Ausbringung der Mittel will der Ferien-Ring durch eine Marke herbeiführen, die von den Verkehrsvereinen an die Gaststätten gegen Bezahlung abgegeben werden sollen. Die eingehenden Beträge gehen an den Ferien-Ring. An die Verkehrsvereine ist zu diesem Zweck die Aufforderung ergangen, zu sagen, wieviel Gaststätten-Plakate sie brauchen und wieviel Marken sie übernehmen wollen. Es ist dem Ferien-Ring bei seiner selbstherrlichen Besteuerung der Gaststätten bisher nicht eingefallen, sich mit den zuständigen Organisationen, vor allem auch mit dem Gaststättengewerbe in Verbindung zu setzen. In den Auskünften über den Ferien-Ring ist Klarheit über die Personen der Unternehmer nicht zu erlangen gewesen.

—* **150 Journalisten besuchen das Kölner Funkhaus.** Der Westdeutsche Rundfunk hatte für Samstag, den 22. Februar die gesamte Rheinisch-Westfälische Presse zu einer Besprechung über Fragen der funktischen Neugestaltung ins Kölner Funkhaus eingeladen. 150 Vertreter der Presse waren dieser Einladung gefolgt. Generalintendant a. D. Ernst Hardt, der Leiter des Westdeutschen Rundfunks, begrüßte die Erschienenen und betonte zunächst das erfreulich gute Verhältnis zwischen dem Westdeutschen Rundfunk und der Presse. Nach einer kurzen Darstellung über das allmähliche Werden des Westdeutschen Rundfunks, schilderte er die sich aus der allgemeinen technischen Verbesserung ergebenden Neuaufgaben des Rundfunks im Allgemeinen und des Westdeutschen Rundfunks im Besonderen. Er betonte, daß die in der Frühzeit des Deutschen Rundfunks errichteten Einzelländer, die doch nur bestimmte Gebiete versorgen können, energiestärkere Gruppenstationen Raum geben müssen, die nicht nur gegenüber dem Ausland von starker Wirkung sind, sondern auch innerhalb Deutschlands gleichgeordnete Kulturkreise umfassen. In vereinzelten Fällen werden sie zwar bestehen bleiben, jedoch auf eine Welle gebracht (Gleichwellenfender). Das bedeutet für Westdeutschland einerseits die Konzentrierung auf den Langenberger Sender, dessen Sendeleistung bei sich ergebender Notwendigkeit evtl. verstärkt werden wird, andererseits die Umstellung der Zwischenfender Köln, Aachen und Münster auf den Gleichwellenrundfunk. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen gab Generalintendant a. D. Ernst Hardt praktische Beispiele aus der Rundfunkarbeit, die in etwa die technischen Entwicklungsmöglichkeiten funktischen Arbeitens andeuteten. So hörte man die Reproduktion verschiedener Funkprogramme, die bereits länger zurückliegen, die auf Schallplatten aufgeschrieben, erneut vorgeführt wurden. So hörte man einige Szenen aus Ernst Hardts Berliner Wohlfahrt-Inszenierung, die Übertragung der Beifolgungsfeierlichkeiten des Reichsaußenministers Dr. Stresemann, sowie die Grundsteinlegung der Kölner Universität. Die funktische Ausbeutung dieser technischen Möglichkeiten wird darin liegen, daß man Hörspiele, Konzerte usw. in besonderen Aufnahmeräumen auf Schallplatten bringt, und diese Schallplatten den Sendern zur beliebigen Verfügung stellen kann. Nach der Vorführung eines technischen Filmes sowie einer eingehenden Befestigung des Funkhauses bereinte ein zwangloses Zusammensein der Vertreter der Presse mit den Herren des Funkhauses zu ausführlicher Aussprache.

—* **Generalsuperintendent D. Böllner**, der jüngst unter allgemeiner Teilnahme der evangelischen Bevölkerung Westfalens seinen 70. Geburtstag feierte, mußte nach den bestehenden kirchengehörigen Bestimmungen am 1. Juli d. J. in den Ruhestand treten. Die oberste evangelische Kirchenleitung in Berlin hat ihn aber gebeten, sein Amt bis zum 1. Januar 1931 weiterzuführen. Dem Vernehmen nach hat Böllner sich hierzu bereit erklärt.

Halver

—: **Postamt Halver.** Die Heeresrenten werden am 27. 2. die Invaliden- und Unfallrenten am 1. 3. gezahlt.

—() **Winterfest des Turnvereins Ennepe.** Am vergangenen Sonnabend beging der Turnverein Ennepe im festlich geschmückten Vereinsheim die Feier seines diesjährigen Winterfestes. Der Besuch war ein sehr starker. Den Auftakt zur Feier gab die Bedersche Kapelle mit einem flotten Musikstück. Nach einem wirkungsvoll vorgetragenen Prolog ergriff der 1. Vorsitzende des Vereins Turnbruder Kautner das Wort zur Begrüßung und brachte in maritimen Worten den idealen Wert des deutschen Turnens in Bezug auf Körper und Geist zum Ausdruck. Die anschließenden folgenden turnerischen Darbietungen ließen recht ersehen, daß innerhalb des Vereins rege Tätigkeit herrscht. Das dann aufgeführte Theaterstück „Muttertränen“, welches von den Spielern aufs Beste wiedergegeben wurde mit großem Beifall aufgenommen. Einen heiteren Augenblick bot der zweite Teil des Abends durch ein flott gespieltes Theaterstück „Die Perlen vom Turnverein“. Eine vortreffliche Besetzung der Rollen sorgte für, daß die Besucher einen wahren Genuß turnerischen Amors erleben konnten. Den Schluß des Programmes bildete eine Verlosung größeren Umfangs, die manchem Festteilnehmer Überraschung und Freude bereitete. Ein gemütlicher Ball, wozu die Kapelle mit schöner Musik und rechter Stimmung wesentlich beitrug, hielt Turner und Gäste noch recht lange versammelt. „Gut Heil.“

Rönsahl

—c **Winterfest des Turnvereins.** Alle Erwartungen weit übertroffen hat das am Samstagabend vom Rönsahler Turnverein e. V. im Saale seines Vereinslokales Hotel zur Leie veranstaltete Winterfest, bestehend aus einem geschlossenen Bunt-Abend. Schon beim Eintritt in den Festsaal entbot sich den Besuchern ein bezauberndes Bild ob der märchenhaften Dekoration mit ihrer feinsten Beleuchtung und wurde die mitgebrachte gute Stimmung hierdurch noch erhöht und so konnte es nicht ausbleiben, daß sich gleich zu Anfang die beste Feststimmung geltend machte. Eröffnet wurde der Bunte Abend durch das Jazz-Orchester Wipperfurth. Nach Verlauf einiger Tänze entbot der Vorsitzende Lehrer Köhler die Willkommengröße. In bunter Reihenfolge wechselten nun Tanz, Theater und humoristische Vorträge wie Fuchs, der stumm vor Gericht, oder der Stabskommandant von Rönsahl; Kagen-Duett (4 Herren mit Kagenköpfen). Das gemeinsame humoristische Lied hatte seine Nachwirkung nicht verfehlt. Die „Anekdoten aus meinen Schuljahren“ vorgetragen von „Dr. Pi.“ riefen wahre Lachsalven hervor. Herr Verwalter

Stadt wartete mit Kriegsepisoden zwischen den Ohrlern und Könsahlern auf. Der Mondcheinwälder, bei dem aus einer Saalecke ein riesiger Mond sein trauliches, magisches Licht auf die Tanzenden warf, mußte öfters wiederholt werden. Omasios Koppel als Leutnantsbursche gefiel mit seinen ulkigen Erzählungen und Einfällen sehr gut. Die Verlosung brachte schöne Überraschungen. Sehr lustig und fidel ging es her; bis in die äußersten Winkel herrschte Frohsinn, Humor und Wig. Bis in die frühen Morgenstunden des Sonntags blieb man bei bester Harmonie zusammen. Alle Festteilnehmer waren sich dessen bewußt, daß sie mit dem Turnverein ein über Erwarten selten schönes Fest verlebt haben.

—* **Milspe, 24. Febr.** Kindesleiche gefunden. Im Flußbecken der Ennepe wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Die Leiche war in einer Pappschachtel verpackt. Zweedienliche Angaben in dieser Angelegenheit nimmt die Kriminalpolizei Milspe entgegen.

—* **Altena, 25. Febr.** Vermißt wird seit acht Tagen ein bei einem Landwirt auf dem kleinen Drehscheib bediensteter Knecht. Am vorletzten Sonntag besuchte er noch seine in Lüdenscheid wohnende Braut, mit der er in 14 Tagen Hochzeit feiern wollte. Am Montag morgen wurde der junge Mann auf dem Heimwege noch in der Oberahmede gesehen, wo er sich in seiner bekannten humorvollen Art vom Zugpersonal der R.M.E. verabschiedete. Seitdem hat man nichts mehr von ihm gehört und gesehen. Auch die Suche seiner Freunde, die die Waldungen durchstreiften und die Schneewehen abtrugen, hatte keinerlei Erfolg. Daß der Vermißte einem Unfall zum Opfer fiel, ist kaum anzunehmen; aber auch sonst sind keine Gründe bekannt, die ihn hätten veranlassen können, sich „auf die Lappen“ zu machen.

—* **Altena, 24. Febr.** Verbrüht. Die Frau des Arbeiters Kern in Bremde war mit der Viehfütterung beschäftigt, als sie auf einen Augenblick abgerufen wurde. In Abwesenheit der Mutter machte sich das dreijährige Töchterchen an dem Gefäß, in dem sich heißer Viehtran befand, zu schaffen und fiel hinein. Dabei erlitt das Kind so erhebliche Brandwunden, daß es in der Nacht darauf starb.

—* **Werdohl, 25. Febr.** In der Nacht zum Montag gerieten die Brüder L. wohnhaft auf Haus Habbel in Hertscheid in Wortwechsel. Der Streit setzte sich auf der Straße fort und artete in Tätlichkeiten aus. Hierbei griff einer der Brüder zum Messer und verletzte seinem Bruder mehrere Stiche, so daß er kurze Zeit darauf verstarb. Der Täter wurde verhaftet.

—* **Hierlohn, 22. Febr.** Veruntreuungen bei einem Wohlfahrtamt. Der neue Leiter des Kreiswohlfahrtsamtes, Dipl.-Volkswirt Langemann, konnte Veruntreuungen aufdecken, die der Beamtenamwarter Alfred P. schon seit vielen Monaten begangen hat. P. hatte sich durch falsche Eintragungen in die Sozialrentner-Unterstützungsliste ansehnliche Beträge erschwindelt. Bis jetzt wurden Unterschlagungen in Höhe von 5000 RM. festgestellt. Der ungetreue Beamtenamwarter will aus Not gehandelt haben.

—* **Hüsten, 25. Febr.** Grausiger Leichenfund. Gestern vormittag gegen 6 Uhr fanden Arbeiter auf dem Wege zur Hüstener Gewerkschaft auf dem Bahnhöfchen der Reichsbahn Leichenteile liegen. Sie benachrichtigten den Bahnposten. Man fand auf dem äußersten Schienenstrang nach Arnsberg zu den Unterleib einer Frauenleiche. Die Person war buchstäblich mitten durchgeschnitten. Zwei Schienenlängen weiter lag der Oberleib der Leiche. Die Kleider waren vom Leibe gerissen und lagen in Fetzen umher. Es handelt sich um die 32 Jahre alte Frau eines Blechwalzers von der Gewerkschaft. Die Frau ist aus Meschede gebürtig und lebte im besten Einvernehmen mit ihrem Manne, litt aber seit drei Jahren an Schilddrüsenerkrankung und hat bereits früher Selbstmordabsichten geäußert. Am Freitagabend äußerte sie zu ihrem sechs-jährigen Töchterchen, sie wolle ins Wasser gehen. Sie entfernte sich in Abwesenheit ihres Mannes und kam nicht wieder.

—* **Westerbauer, 24. Febr.** Autounfall mit Todeserfolg. Bei dem am Sonntag voriger Woche an der Stennerstraße erfolgten Autounfall ist auch leider ein Toter zu beklagen. Es handelt sich um einen etwa 25-jährigen Mann aus Haspe, der an den Verletzungen Ende voriger Woche gestorben ist. Man nimmt an, daß er inneren Verletzungen erlegen ist, die sich vorher nicht haben feststellen lassen, da er in den ersten Tagen voriger Woche noch zum Geschäft gegangen war.

—* **Karnap, 23. Febr.** Nachdem im vergangenen Jahre von der Glasfabrik an der Bottroper Straße probeweise mehrere Stahlhäuser errichtet worden sind, hat man jetzt mit der Errichtung weiterer Stahlbauten begonnen, da die Erfahrungen mit den ersten Probabauten sehr günstig gewesen sind.

Nah und Fern

—* **Überraschende Aufklärung einer Mordsache.** Anfang Januar wurde in Halle der Geschäftsführer Bauer ermordet. Vor einigen Tagen wurde die Leiche Bauers aus der Saale gezogen. Unmittelbar nach der Befragung sind nun Frau Bauer wegen dringenden Verdachtes der Anstiftung zum Mord und ihr Geliebter, der Privatdetektiv Peters, verhaftet worden. Es handelt sich um einen Versicherungsschwindel. Frau Bauer soll eine Lebensversicherung von 100 000 Mark gegen den Willen ihres Mannes abgeschlossen haben.

—* **Verhaftung von Falschmünzern.** In den letzten Tagen wurden in Magdeburg und Umgebung falsche Ein-, Zwei- und Fünfmarkstücke angehalten. Die Kriminalpolizei hat jetzt als Hersteller und Verbreiter der Falschstücke den Uhrmacher Wilhelm Ballin und den Arbeiter Friedrich Ballin, beide aus Magdeburg, festgenommen. Das verwendete Material konnte bisher nicht beschlagnahmt werden. Ballin behauptet, die Formen und alles übrige kurz vor seiner Festnahme in die Elbe geworfen zu haben, da er sich bereits von der Polizei verfolgt glaubte. Ballin ist wegen Münzverbrechens schon vorbestraft und wurde außerdem wegen Unterschlagung steckbrieflich gesucht.

Ehestandal im Fürstenhause Monato.

Die „heimliche“ Liebe der Erbprinzessin. Monato ist klein, aber die Ständele, die es dort seit einigen Jahren gibt — die politischen und die unpolitischen — sind groß. Man braucht dabei durchaus nicht an Monte Carlo und seine Spielhölle zu denken. Das ist ein Standal für sich, aber er dauert schon seit so vielen Jahrzehnten, daß er kaum noch mitgezählt werden kann. Die Ständele, um die es jetzt geht, sind mehr intimer und dynastischer Natur. Monato ist ein unabhängiges Fürstentum, aber es steht — wie das schon früher wiederholt der Fall gewesen

war — seit dem September 1918 unter französischer „Schutz“, und zwar in der Art, daß zum Abschluß von Verträgen und zur Regelung der Thronfolge die Zustimmung Frankreichs erforderlich ist. Der Fürst entstammt dem Hause Gobon-de Matignon-Grimaldi, und die Herrschaft geht nach dem Erbschen des Mannesstammes auf die weibliche Nachkommenschaft über. Hier setzt der Standal ein.

Fürst von Monato ist seit Ende Juni 1922 Ludwig (Louis) II., der in diesem Jahre das 60. Lebensjahr vollendet. Da kein Stamhalter vorhanden ist, wurde im



Prinz und Prinzessin von Monato.

Mai 1919 die jetzt 32 Jahre alte Prinzessin Charlotte zur Thronfolgerin bestimmt. Im März 1920 heiratete die Prinzessin den Grafen Peter (Pierre) von Polignac. Der Ehe sind zwei Kinder, ein Knabe und ein Mädchen, entsprossen. Von Anfang an war aber die Ehe unglücklich, da der Prinzgemahl ein sehr ernster Herr ist, während die Prinzessin als sehr lebenslustig und temperamentvoll geschildert wird. In einem ebenso lebenslustigen und temperamentvollen Arzt aus Monte Carlo, der schon das 40. Lebensjahr überschritten hat, fand sie den Mann, der besser zu ihr paßte als ihr eigener Mann. Es entspann sich ein Liebesverhältnis, das anfangs „heimlich“ war, bald aber sehr öffentlich wurde: die Prinzessin ist nämlich mit ihrem Liebhaber durchgebrannt und will auf ihr Erbsolgerecht verzichten und nicht mehr nach Hause kommen. Die erste Folge dieser „Flucht in die Öffentlichkeit“ war, daß der Prinzgemahl die beiden Kinder nahm und nach Frankreich abreiste. Und nun kommt das dritte Kapitel: eine ganze Anzahl höfischer Würdenträger, sowohl männlicher als auch weiblicher, schied aus dem Hofdienste aus, und der Fürst löste den aus zwölf Mitgliedern bestehenden „Nationalrat“ und den Gemeinderat von Monte Carlo auf, um durch neuzuwählende parlamentarische Körperschaften entscheiden zu lassen, was in dieser schwierigen Lage der Dynastie zu tun sei. Geschieden kann die unglückliche Ehe der Erbprinzessin wohl kaum werden, da das Fürstenhaus streng katholisch ist. Die Sache wird wahrscheinlich so auslaufen, daß nach dem Tode Ludwigs II. Monato auch den letzten Rest von Unabhängigkeit einbüßen und eine Dependence Frankreichs werden wird.

Wildwest in Oberschlesien.

Zwei maskierte Räuber berauben einen Eisenbahnzug.

Auf einen Personenzug, der von Bauerwitz (Oberschlesien) kam, wurde ein schwerer Raubüberfall verübt. Als sich der Zug auf der Station Reinsdorf in Bewegung gesetzt hatte, stiegen von der dem Bahnsteig entgegengesetzten Seite des Zuges zwei maskierte und bewaffnete Männer in den Pkwagen und forderten mit vorgehaltener Pistole von dem Zugführer und dem Schaffner die Herausgabe der in dem Zug mitgeführten Tageseinnahmen der fünf vorhergehenden Stationen. Den Beamten blieb nichts anderes übrig, als den beiden Männern das Geld im Betrage von 1658 Mark auszuhandeln, worauf diese aus dem mit etwa 50 Stundenkilometern Geschwindigkeit fahrenden Zuge sprangen und im Dunkel der Nacht verschwanden. Der Schaffner zog unmittelbar nach dem Vorfall die Notbremse. Die von der Polizei mit Hilfe eines Hundes ausgesandene Verfolgung blieb ohne Erfolg.

Turnen, Spiel und Sport

6. Bezirk Märkischer Turngau. Handball.

Auswahlspiel zur Ermittlung einer Bezirksmannschaft in Halver.

— Brügge, den 22. Febr.

Der Spielausschuß war zu einer Sitzung zusammen gekommen, zwecks Zusammenstellung von 2 Handballmannschaften zur Ermittlung der besten Bezirks-Mannschaft durch ein Auswahlspiel. Nach der Begrüßung durch Bez.-Spielwart Frank-Schalksmühle berichtet Schiedsrichter-Obmann Schütter-Deckinghausen über das bisher in dieser Angelegenheit unternommene. Er gibt bekannt, daß sich die letzte Sitzung für die Bildung einer Bezirksmannschaft ausgesprochen habe, wie diese in den anderen Bezirken längst bestünde. Auch wird beabsichtigt, daß diese Bezirksmannschaft ein Spiel gegen Zahn Lüdenscheid 1. Mannschaft austragen soll. Es waren vor etwa 14 Tagen die Aufforderung des Bez.-Spielwartes an die Vereine ergangen, zur heutigen Sitzung die besten Spieler zu melden. Anmeldungen lagen reichlich vor. Man war sich darüber klar, die Aufstellung der beiden Auswahlmannschaften nur der Spielfärke jedes einzelnen Spielers entsprechend, ohne Berücksichtigung des Vereins oder der Zahl der gemeldeten Spieler vorzunehmen, um nur die wirklich besten Spieler zu erfassen. Nach einer ausgiebigen Besprechung wurden die Mannschaften wie folgt aufgestellt:

Diebel (Deckinghausen)		Roth (Brügge)		Schroder (Deckinghausen)	
Töllner (Schalksmühle)		Grebe (Brügge)		Kolarzin (Schalksmühle)	
Battenfeld Meinerzhagen		Bermter Brügge		Hengstenberg Linscheid	
Grüterich Deckinghausen		Halber (Schalksmühle)		Deckinghausen	
Aßermann Schalksmühle		Schindler Hageböl		Hollweg Brügge	
Rühne (Deckinghausen)		Windfuhr (Schalksmühle)		Brügge	
Haase (Halver)		Kotthaus ()		Windfuhr (Schalksmühle)	

Die Klust für 1. Bez.-Mannschaft stellt Halber (Schwarzweiß), für 2. Bez.-Mannschaft Schalksmühle oder Brügge. Tor- und Abwehrrichter stellt Halber. Das Amt des Unparteiischen wird Turnbruder Mannesmann (Zahn-Lüdenscheid) übernehmen. Das Spiel dieser beiden Mannschaften findet am 9. März auf dem neuen Spielplatz in Halber statt und beginnt um 2 Uhr. Gaußspielwart Wasmuth soll zu diesem Spiel eingeladen werden um nach dem Spiel die besten 11 Spieler für die Bezirksmannschaft zu benennen. Auch als Werbespiel wird dieses Spiel seinen Zweck nicht verfehlen, da hier 2 gleichwertige Mannschaften zusammentreffen, die die Gewähr für ein gutes Spiel leisten, da die besten Spieler des 6. Bezirks vertreten sind.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde die Spielberichterstattung eingehend besprochen und soll diese, den gegebenen Anregungen entsprechend, auf dem nächsten Schiedsrichterlehrgang eingehend besprochen und evtl. neu geregelt werden.

—: Deddinghausen, 25. Febr.

Die 1. Mannschaft des Turnvereins Deddinghausen 1888 weckte am vergangenen Sonntag in Lüdenscheid bei der Lüdenscheider Turngemeinde um gegen die dortige 1. Mannschaft ein Rückspiel auszufragen. Die Lüdenscheider spielen in der Kreisklasse des Lenne-Volme-Gaues und sind als äußerst spielfest bekannt. Während Deddinghausen gezwungen war, das Spiel mit 10 Mann durchzuführen, stellte die Turngemeinde ihre stärkste Mannschaft ins Feld. Leider war der Platz an der Bismarckstraße total aufgeweicht, wodurch das Spiel naturgemäß sehr beeinträchtigt wurde. Die Deddinghauser gingen nach ca. 20 Minuten Spieldauer durch einen unhaltbaren Strafwurf ihres Halbklinken in Führung. Beim Stande von 1:0 für Deddinghausen geht es in die Pause. Nach der Halbzeit hat die Turngemeinde etwas mehr vom Spiel und kommt etwas auf. Abwehr und Torwart der Grün-Weißen erweisen sich jedoch als unüberwindliches Bollwerk, sodass Deddinghausen mit 1:0 als verdienter Sieger das Spiel beenden kann.

Auf dem Sportplatz „Süßgraben“ in Deddinghausen fanden sich die Jugendmannschaften von Halber und Deddinghausen im Übungsspiel gegenüber. Nachdem die Deddinghauser bis zur Pause mit 2:0 in Führung lagen, kamen die Halberaner nach der Halbzeit mehr auf, sodass das Spiel unentschieden 2:2 endete.

Zv. Deddinghausen 1. — B. L. S. B. Halber 1. M.

Dieses im Handballer mit Spannung erwartete Spiel, welches am 9. März in Halber stattfinden sollte, muß abgeblasen werden, da dann das Auswahlspiel der Bezirksmannschaften stattfindet. Es darf wohl erwartet werden, daß sich beide Vereine schnell auf einen neuen Termin festlegen werden.

Haushöhe Überraschungen bei der Westfalenmeisterschaft im Handball.

Zahn Lüdenscheid schlägt Germania-Bielefeld in Hagen 14:0 und qualifiziert sich dadurch zu den Endspielen um die Westfalen-Meisterschaft. Wenn auch mit einem Siege über den Sauerlandmeister zu rechnen war, so doch nicht in dieser Höhe. Die „Zahner“ werden sich wohl die Erfahrungen des letzten verlorenen Spieles zu Nutze gemacht haben. In Bielefeld schlug „Zahn“ Minden den Gaumeister Hellweg Marl „Zahn“ Bredten 9:2.

Zv. Grünwald unterlag in Lüdenscheid gegen Zv. Gladbeck 2:5.

Es spielen also um die Westfalenmeisterschaft Zahn Minden — Zv. Gladbeck — Zahn Lüdenscheid. Wer der glücklichere ist, werden die nächsten 2 Spiele zeigen.

Fußball.

Der Hertha-B.-S.-C.-Sieg in der A-Klasse der Berliner Fußballmeisterschaftsspiele über den Berliner S. B. 92 betrug 5:1.

Die Ballenfußballmeisterschaft sah alle an ihr beteiligten Vereine im Kampf. Titania-Stettin schlug den B. f. V.-Stettin mit 3:1 und B. f. V.-Königsberg triumphtierte über die Danziger Schupo mit 5:1.

Norddeutschlands Fußballmeisterschaften haben fast durchweg die Favoriten als Sieger. Hamburg-Altona 3:2 und Eintracht-Altona 2:1. In Hannover-Braunschweig endete das Treffen Hannover 96—Eintracht-Braunschweig mit einem knappen 2:1-Siege der Hannoveraner. V. B. V. Phönix und V. f. R. Lübeck trennten sich in Lübeck-Mecklenburg 2:2, das selbe Ergebnis erzielten Wilhelmshagen 09 und Victoria-Wilhelmshagen in Nordhannover und Schleswig-Holstein zeigte sich Holstein-Kiel der Kilia mit 7:1 überlegen.

In der südostdeutschen Fußballmeisterschaft gab es knappe Resultate. Benthien 09 bleibt weiter in Front durch einen 1:10-Sieg über Kottbus 98. Mit dem gleichen Ergebnis war Preußen-Jaborje über Victoria-Först erfolgreich. Breslau 08 und Sportfreunde trennten sich 1:1. In der Runde der Zweiten konnte S. L. C.-Görlitz nach seiner vorsonntäglichen Niederlage jetzt gegen Preußen-Glogau auch nur 1:1 spielen.

In Mitteldeutschlands Fußballgaues gab es einige Überraschungen. In Leipzig verlor Bader mit 0:2 gegen Fortuna. Der lachende Dritte ist nun der B. f. V.-Leipzig, dem die Meisterschaft nicht mehr zu nehmen sein dürfte. Der Dresdener S. C. spielte gegen Meissen 08 nur 2:2 und Sturm-Chemnitz unterlag der Dresdener Sportgesellschaft 93 1:2. Meerane 07 triumphtierte über Grimnitzschau mit 7:0.

Radsahren.

Deutsche Rennfahrererfolge wurden in Brüssel erzielt, wo Buschhagen zusammen mit Nisch-Schweiz ein 500-Runden-Mannschaftsrennen (90 Kilometer) vor den Belauern Preuß-Reißer gewann. Alle anderen Paare endeten eine oder mehrere Runden zurück. — In Sidney besiegte der Kölner Engel den Australier Dempsey.

Die 1000 Runden im Berliner Sportpalast, als Vorprüfung für das am kommenden Freitag beginnende Sechstagerrennen, haben die Mannschaft Petri-Kroschel mit 41 Punkten in 3:54:09 siegreich. Den zweiten Platz belegten Manthey-Schön mit 40 Punkten vor Tieg-Schmer mit 39 Punkten. Die ausländischen Fahrer enttäuschten.

Sportartenlei.

Das 14. Stuttgarter Hallensportfest war ein glänzender sportlicher Erfolg, vor 6000 Zuschauern gab es ausgezeichnete Leistungen zu sehen. Den Sprinterdreikampf gewann Jonath vor Gärtners-Karlruhe, die 800 Meter der Mannheimer Leseber, das Kugelstoßen Hirschfeld und die 3000 Meter Diedmann-Hannover.

Harzer Stimmleiter wurde W. Wagner vor Lefter-Brotterode und dem verletzten angehenden Altmeister R. Kirt-Braunlage. Den Langlauf hatte Thraue-Berlin, den Sprunglauf Lefter gewonnen.

Der Goldene Bär von Berlin, Berlins größte Sportveranstaltung, wurde am Sonntag bei ausgezeichnetem Wetter beendet. Der Berliner Fichtklub siegte vor der Turngemeinde in Berlin und dem Offiziers- und -reitverein.

Aus dem Parteilieben.

Vor einiger Zeit wurde in Halber eine Ortsgruppe der Nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei gegründet. Seit Bestehen hat sie bereits eine große Anhängerzahl gefunden. Zwei stattgefunden öffentliche Versammlungen in Grünbaum und Bommert waren sehr gut besucht. Die hiesige Ortsgruppe beabsichtigt in Halber eine große öffentliche Versammlung mit freier Ansprache am 16. oder 23. März abzuhalten. Bei dieser Gelegenheit findet hierorts ein Gau S. N. Appell mit Konzert-Veranstaltungen der S. N. Kapelle Elberfeld (24 Mann) statt.

Zu diesen Veranstaltungen sind die Bewohner von Halber und Umgebung schon heute herzlich eingeladen. Näheres wird durch Plakate und Inserate in den hiesigen Zeitungen bekannt gegeben.

Schlussdienst.

Vermischte Nachrichten vom 24. Februar.

Schaumburg-Lippe bleibt selbständig.

Bielefeld. Der Schaumburg-Lippische Landtag hat in seiner Montagssitzung die dritte Lesung des Gesetzesentwurfes über die Vereinigung des freistädtischen Schaumburg-Lippe mit Preußen vorgenommen und den Antrag abgelehnt, da sich die

nein Sozialdemokraten für den Anschluß, die fünf bürgerlichen aber dagegen aussprachen und somit die erforderliche Dreiviertelmehrheit nicht erreicht worden ist.

Mätselhafter Munitionsfund.

Naheburg. Ein städtischer Arbeiter machte bei dem Schützenhof einen unauffälligen Munitionsfund. Er übertrug einen etwa 30jährigen Mann beim Graben, der auf Anruf plötzlich flüchtete. Der Mann ließ 700 Schuß in Tragweite verpackte Infanteriemunition zurück. Die Munition stammt aus den Jahren 1913, 1916 und 1918 und muß gut gelagert gewesen sein.

Revolution in San Domingo.

Paris. Nach einer Meldung aus San Domingo sollen sich einige nördliche Provinzen von San Domingo erhoben haben. Der Präsident der Republik San Domingo, General Basquez, sowie einige Minister, traten in der Zitiertabelle zu einer Beratung über die Lage zusammen. Die Frau des Präsidenten Basquez hat bei der amerikanischen Gesandtschaft Schutz gesucht.

Schlägerei zwischen Italienern und Franzosen.

Paris. In einem Vorort kam es zwischen Italienern und Franzosen zu einer Schlägerei, bei der vier Italiener schwer und zwei leichter verletzt wurden. Einer der an dem Streit beteiligten Franzosen wurde verhaftet.

Kapitler der deutschen Katholiken Mailands.

Mailand. Im erzbischöflichen Palais fand eine von Rektor Lemmay veranstaltete Kapitler der Mailänder Katholiken deutscher Sprache in Anwesenheit des Kardinals Idelfonso Schuster, des deutschen Generalkonsuls Schmitt, des Präsidenten der Ambrosiana Galbati sowie zahlreicher Vertreter geistlicher Behörden und der deutschen Kolonie statt. Studienrat Neuberger aus Düsseldorf hielt eine begeistert aufgenommene Festrede. Die eindrucksvolle Feier wurde von Kardinal Schuster mit einer längeren Ansprache und Erteilung des Segens geschlossen.

Raubmord eines Fichtbruders.

Lissabon. In der Ortschaft Vorba drang ein Bandit unter dem Vorwand, Arbeit zu suchen, bei einem Handwerker ein. Er gab auf diesen mehrere Schüsse ab und erschlug dann die ihrem Mann zu Hilfe eilende Frau mit einem Beil. Hierauf stürzte er sich wieder auf den Schwerverletzten, der in hoffnungslosem Zustande in ein Krankenhaus gebracht wurde. Der Mörder ist entkommen.

Zodsfahrt dreier Automobilisten.

Eine Folge der Autoraferei.

Auf der Chaussee Wittenberge-Lenzen rannte beim Dorfe Laasch ein Auto mit drei Insassen in voller Fahrt gegen einen Baum. Der Wagen wurde vollkommen zertrümmert, zwei der Insassen waren sofort tot, der dritte erlag auf dem Transport ins Krankenhaus seinen Verletzungen.

Bombenexplosion in einer indischen Schule.

Bei einer Feier in der Khalsa-Hochschule in Amritsar (Indien) erfolgte eine Bombenexplosion. Elf Studenten wurden verwundet, davon einer schwer.

Elberfelder Schlachtviehmarkt.

Elberfeld, den 24. Febr. Auftrieb: 800 Stück Großvieh, davon 360 Ochsen, 76 Bullen, 226 Kühe, 96 Färsen, 42 Fresser, 409 Kälber, 1 Schaf, 2005 Schweine.

Dem Schlachthof im Laufe der Woche unmittelbar zugeführt: 8 Ochsen, 5 Bullen, 7 Kühe, 28 Kälber, 287 Schweine.

Es kosteten:

Ochsen: a) 57—60, b) 52—56, c) 46—51. Bullen a) 54—57, b) 50—53, c) —. Kühe a) 48—52, b) 42—47, c) 30—41, d) 24—29. Färsen a) 57—59, b) 52—56, c) 45—51. Fresser a) 43—48. Kälber a) 75—78, b) 60—70, c) 50—59. Schweine a) 81—83, b) 81—83, c) 81—83, d) 79—80, e) 76—78, f) —. g) —. Sauen 68—75.

Marktverlauf: Großvieh sehr langsam, Kälber und Schweine flott.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.

Geschäfts-Eröffnung

Den geehrten Bewohnern von Halber und Umgebung zur gefälligen Kenntniss, daß ich am Mittwoch, dem 26. ds. Mts. ein

Kolonialwaren und Feinkost-Geschäft

eröffne und bitte um geneigten Zuspruch. Für gute Bedienung und beste Ware wird Sorge getragen.

Hochachtungsvoll:

Wilh. Hasenkamp, Halber, Hochstraße 14.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am 10. März 1930, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 95 versteigert werden, das im Grundbuche von Halber, Band 26, Blatt 410 eingetragene Eigentum am 13. Januar 1930, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Der Landwirt Detmar Heuner in Hoffen bei Halber eingetragene Grundstücke, Gemarkung Halber, Flur 16, Nr. 237/109, 103, 197 235/196, Flur 18, Nr. 78, 81, 82, 110/69, 153/77, 115/73, 122/80, 124/80, Flur 16, Nr. 427/107, Flur 18, Nr. 233/70, 242/70, 235/68, 237/67, 234/67, 243/67, Flur 49, Nr. 15, Flur 16, Nr. 231/104, 234/196, 103, Flur 18, Nr. 113/73, 123/80, 131/80, 132/80, 133/80, 134/80, 135/69, 136/69, 137/79, Flur 16, Nr. 102, 236/109, 111, 195, Flur 18, Nr. 66, 74, 75, 76, 83, 154/77, 114/73, 138/79, 118/80, 231/71, 241/71, 232/72, 236/68, 238/65, 244/65, 339/65, 245/65, 240/64, 246/64, 222/69, Flur 49, Nr. 2, 4, 5, 6, 7, 14 und die ungeteilte Hälfte von Flur 18 Nr. 120/80, Wohnhäuser mit Scheunenanbau, Hofraum und Hausgarten, Stall und Wagenschuppen, Stiepen Nr. 1, 2, 3 und 4, Acker, Weiden und Wiesen 20 ha, 54 a, 56 qm groß. Reinertrog 58,23 Akr. Nutzungswert 320 Mark.

Lüdenscheid, den 16. Januar 1930.

Das Amtsgericht.

Eine Spitzenleistung

Miele

Nr. 22 KV Juwel



mit 4-facher Kugellagerung und gefrästen Zahn-rädern. Verzinkte Beschlagteile. Spielend leichter Gang.

Preis: RM 68.-

Zu haben in den einschlägigen Geschäften



AEG

Schreibmaschine

Die Maschine der Höchstleistungen durch angewandte Psychotechnik!

AEG-DEUTSCHE WERKE
AKTIENGESELLSCHAFT
BERLIN N 24
FRIEDRICHSTR. 110-111

Vertreter:
Wilh. Bell jr., Halber.

Ein in allen Haus- und landwirtschaftlichen Arbeiten erf. älteres

Mädchen

für sofort gesucht.

Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle des Allg. Anz. Halber. Fernruf 442.

Berg. Märk. Milchproduzenten-Verband, Ortsgruppe Halber.

Freitag, den 28. ds. Mts. nachmittags 5 Uhr im Hotel zur Post

Hauptversammlung

Tagesordnung:
1. Rechnungsablage.
2. Beschlußfassung über Auflösung der Ortsgruppe.

Der Vorstand.

Empfehle sämtliche Appel'sche Delikatessen.

Spezialität:
Arberg'sche Würstwaren, sowie
Sardellenleberwurst, Kalbsleberwurst, Hausmacher, f. gew. Leberwurst, Feinwurst, Schmierwurst, Rohwurst, Sülzwurst, Block- u. Servelatwurst.

Wilh. Hasenkamp, Halber, Hochstraße 14.

Freiw. Feuerwehr Neuenhaus

feiert am Sonntag, dem 2. März d. J. ihr diesjähriges

Winterfest

durch

Konzert, theatrale Aufführungen mit nachfolgendem BALL.

Kassenöffnung 15¹/₂ Uhr.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Der Vorstand.



empfehlen in allen Arten und Preislagen:

Wilh. Bell jr., Halber.

Margarine

Pfund 47 Pfg.

frisch eingetroffen bei:

Haasberg, Hochstr. 4

Wer verkauft sein Haus?

evtl. mit Geschäft oder sonst. Anwesen hier oder Umgebung. Nur Angeb. direkt vom Besitzer unter B 23 an den Verlag Haus- und Grundbesitz Frankfurt a. M., Zell 51.